



ivif - Newsletter

Informationen des Interessenverbands
vermögensverwaltender Investment-Fonds

Nr. 13 / Februar/März 2011
(Stand: 10.02.2011)

In dieser Ausgabe:

- *Editorial*
- *Rendite versus Maximalverlust und Leidensdauer*
- *IVIF-Fondsmanagergespräche – ein voller Erfolg!*
- *IVIF-Beispiel-Depots – Bausteine für den Anlageerfolg*
- *Impressum*

Editorial (von Jürgen Dumschat / AECON Fondsmarketing GmbH)



Ein Jahr ist nun schon längst wieder um und wir nehmen dies immer wieder gerne zum Anlass, zurück und nach vorne zu blicken. Rückblickend erklären wir, warum mal wieder alles anders kam als noch vor einem Jahr vermutet und nach vorne blickend lassen wir uns erneut verleiten, Prognosen zu geben, von denen wir doch eigentlich genau wissen sollten, dass sie zu nichts taugen. Aber vielleicht geht es uns ja besser, wenn sich die Experten einig sind, dass auch 2011 ein gutes Aktienjahr wird. Aber Moment mal – war denn 2010 wirklich ein gutes Aktienjahr? Schön, der DAX stieg per Saldo um 15,71%. Das ist relativ viel, wenn man bedenkt, dass über die letzte Dekade (also vom 01.01.2001 – 31.12.2010) der DAX insgesamt nur um 7,51% zugelegt hat. Nein, nicht 7,51% pro Jahr sondern tatsächlich nur kumuliert. Hätte dies jemand vor 10 Jahren prognostiziert, wäre eine Diskussion darüber

entbrannt, ob man solchen Schwarzmalern nicht Berufsverbot erteilen sollte oder zumindest ihr Recht auf öffentliche Meinungsäußerung beschneiden sollte.

Aber natürlich finden wir Prognosen so prima, weil es auch immer wieder Menschen gibt, die es ziemlich genau gewusst haben. So kürte das Magazin „DAS INVESTMENT“ kürzlich den „Tipp-König 2010“. Es galt, den Jahresendstand von DAX, Dow Jones, Gold- und Ölpreis sowie den Kurs des US Dollars zu prognostizieren. Im Kommentar der Ergebnisse heißt es wörtlich: „Sensationell: Der Gewinner lag bei seinen fünf Tipps im Schnitt nur 3,8 Prozent daneben ...“. Nun würde mich mal eine Monte Carlo-Simulation interessieren, bei der zehntausende von unterschiedlichen Zufalls-Ergebnissen mit den Tipps der Teilnehmer an dieser Aktion abgeglichen werden, um festzustellen, ob es denn überhaupt eine Möglichkeit gab, dass irgendein möglicher Tipp-König wesentlich schlechter abgeschnitten hätte. Irgendjemand hat immer Recht. Ob dies als Qualitätsmerkmal taugt, erscheint mir mehr als fraglich.

Ergänzend sollten wir bei dieser Gelegenheit einmal die banal anmutende Frage stellen, was sich hinter einem solchen Index-Ergebnis eigentlich verbirgt. Im Fall des im Jahr 2010 um 15,71% gestiegenen DAX sind dies 30 Aktien, die aktuell über eine Marktkapitalisierung von rund 740 Milliarden Euro verfügen. Den richtigen Stand des DAX zu prognostizieren ist damit gleichbedeutend mit der Prognose der richtigen Kursentwicklung jedes einzelnen dieser 30 Unternehmen, die im vergangenen Jahr unterschiedlichste Wertentwicklungen – von 86% Plus (VW) bis

zu 27% Minus (RWE) – vorzuweisen hatten. So gesehen ist der Tipp-König sicherlich gut beraten, dass er seinen Namen nicht veröffentlichen ließ.

Ungeachtet dessen muss ein Vermögensverwalter (und was sonst ist der Manager eines vermögensverwaltenden Fonds?) natürlich eine Marktmeinung haben, soweit sein Investmentkonzept nicht auf rein quantitativ bestimmten Strategien fußt. Bei den in Mannheim stattgefundenen IVIF-Fondsmanagersgesprächen haben die IVIF-Fondsmanager Flagge gezeigt und ihre eigene Sicht der Dinge vorgetragen. Mehr dazu im zweiten Beitrag.

Ich selbst bin nun im 23. Jahr ein großer Fan von vermögensverwaltenden Mischfonds und mache mir seitdem immer wieder Gedanken, wie man Chance und Risiko in eine aussagekräftige Relation bringen kann. Die herkömmlichen Kennzahlen scheinen mir hierzu wenig geeignet. Deshalb habe ich die „Torment Ratio“ kreiert. Dazu gleich mehr im ersten Beitrag dieses Newsletters.

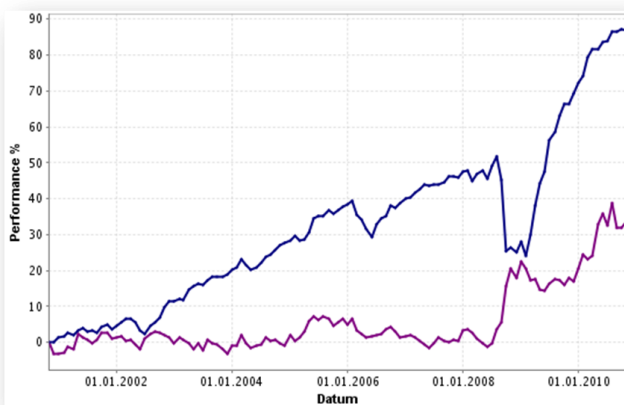
Ich wünsche Ihnen auf jeden Fall, dass das begonnene Jahr für Sie über den prognostizierten Rahmen hinaus angenehme Überraschungen bereithält. Sie können dies übrigens vergleichsweise einfach in Ihrem Sinne beeinflussen, indem Sie einfach die Erwartungen niedrig halten. Damit vergrößert sich die Chance, positiv überrascht zu werden, immens.

Herzlichst – Ihr Jürgen Dumschat

[zurück zur Übersicht](#)

Rendite versus Maximalverlust und Leidensdauer

Bei exakt gleicher Volatilität könnte ein Fonds im vergangenen Jahr 15% gewonnen oder verloren haben. Bei den heutigen konzeptionellen Möglichkeiten vermögensverwaltender Fonds ist die Volatilität, die als Quadrat der Standardabweichung keine negative Werte kennt, nur noch von begrenzter Aussagekraft. Da sie jedoch bei der klassischen Lehre als *das* Maß für Risiko etabliert wurde, bauen mehr oder weniger alle anderen Kennzahlen wie bspw. Sharpe Ratio oder Information Ratio auf ihr auf.



In der nebenstehenden Grafik ist die Wertentwicklung von zwei unterschiedlichen Fonds abgebildet. Es handelt sich um völlig unterschiedliche Fonds und es geht überhaupt nicht darum, die Leistungen der beiden Fondsmanager miteinander zu vergleichen.

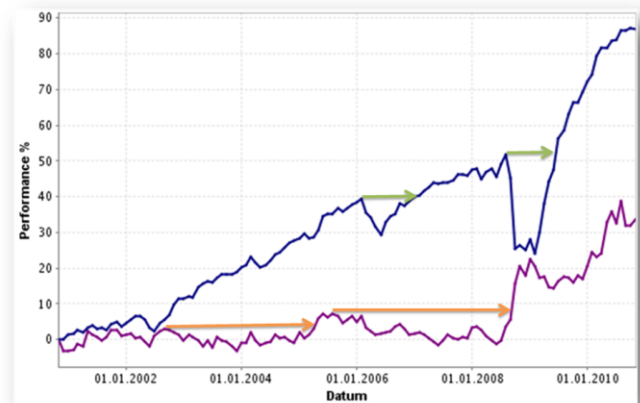
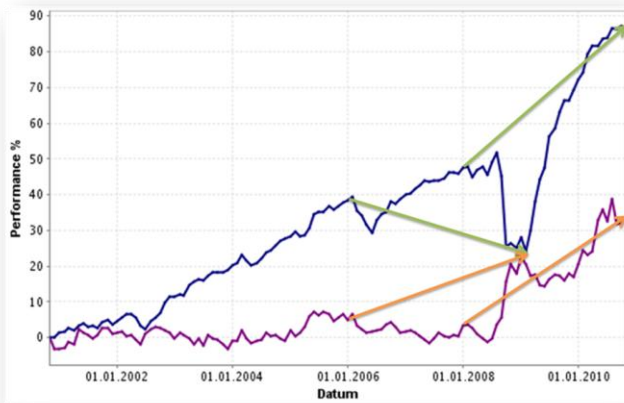
Über die letzten drei Jahre dieses Betrachtungszeitraumes ist die Volatilität des blauen Fonds deutlich höher als die des lila abgebildeten Fonds. Die nach Abzug des risikofreien Zinses ermittelte Performance in Relation zur Volatilität führt für den lilafarbenen Fonds zu einer besseren Sharpe Ratio. Zum Glück existieren in diesem Fall beide Fonds bereits seit mehr als 10 Jahren, so dass man nicht allein auf

Basis von Drei-Jahres-Kennzahlen selektieren müsste. Doch auch unter Einbeziehung von Kennzahlen über längere Zeiträume wird der quantitative Screening-Prozess auf der Suche nach investitionswürdigen Fonds nicht einfacher. Zunächst müsste man nämlich über ein System verfügen, über welches man die derzeit rund 23.600 in Deutschland zum öffentlichen Vertrieb zugelassenen Fondsanteilsklassen Peergroup-übergreifend selektieren kann. Die Hoffnung, dass man durch Filterung nach der Sharpe Ratio nun ganz einfach die interessantesten Investitionsmöglichkeiten findet, erweist sich als trügerisch (siehe nebenstehende Tabelle der Top Ten nach Sharpe Ratio). Auch wenn man munter weiterscrollt findet man mitnichten die Fonds, die

Bezeichnung ISIN/WKN	Basisinformationen		Weitere Info		Performance		Kennzahlen		
	Volatilität 3 Jahre	Jensens Alpha 3 Jahre	Beta 3 Jahre	Tracking Error 3 Jahre	Maximaler Verlust 3 Jahre	Maximale Verlustperiode 3 Jahre	Sharpe Ratio 3 Jahre	Treynor Ratio 3 Jahre	Information Ratio 3 Jahre
<input type="checkbox"/> C5 Property Dynamic DE0009761354 / 976135	0,35%	k.A.	k.A.	0,43%	k.A.	0 Monate	9,05	k.A.	k.A.
<input type="checkbox"/> KanAm SPEZIAL grundinv... DE000A0CAR50 / A0CAR5	0,35%	k.A.	k.A.	0,40%	k.A.	0 Monate	7,51	k.A.	k.A.
<input type="checkbox"/> Focus Nordic Cities DE000ADMV559 / ADMV55	0,50%	k.A.	k.A.	0,53%	k.A.	1 Monat	4,92	k.A.	k.A.
<input type="checkbox"/> hausinvest DE0009807016 / 980701	0,48%	k.A.	k.A.	0,52%	k.A.	0 Monate	4,68	k.A.	k.A.
<input type="checkbox"/> C5 Euroreal A EUR DE0009805002 / 980500	0,36%	k.A.	k.A.	0,33%	k.A.	0 Monate	4,32	k.A.	k.A.
<input type="checkbox"/> SEB ImmoPortfolio Targ... DE0009802314 / 980231	0,99%	k.A.	k.A.	1,01%	k.A.	0 Monate	3,84	k.A.	k.A.
<input type="checkbox"/> UBS (D) Euroinvest Imm... DE0009772616 / 977261	0,58%	k.A.	k.A.	0,52%	k.A.	0 Monate	3,76	k.A.	k.A.
<input type="checkbox"/> SEB ImmoInvest P DE0009802305 / 980230	0,58%	k.A.	k.A.	0,55%	k.A.	0 Monate	3,15	k.A.	k.A.
<input type="checkbox"/> Immo-Invest Europa DE0009805549 / 980554	0,53%	k.A.	k.A.	0,57%	k.A.	0 Monate	3,09	k.A.	k.A.
<input type="checkbox"/> grundbesitz europa RC DE0009807008 / 980700	0,53%	k.A.	k.A.	0,52%	k.A.	0 Monate	2,88	k.A.	k.A.

man sich wünschen würde. Die Krux: Man kann nicht nach Rendite und Sharpe Ratio gleichzeitig selektieren. Hinter den offenen Immobilienfonds finden sich nämlich in der Folge der Selektion nach Sharpe Ratio zunächst einmal Dutzende von Short Term-Fonds, die beim aktuell niedrigen risikofreien Zins und aufgrund ihrer natürlichen Schwankungsarmut ganz selbstverständlich eine hohe Sharpe Ratio aufweisen.

Aber selbst wenn man nach Rendite und Sharpe Ratio gleichzeitig selektieren könnte, so würden viele Fragen offen bleiben. Vor allem wird anhand der linken der beiden nächsten Grafiken ganz schnell klar, dass die aktuellen Drei-Jahres-Kennzahlen (die Pfeillänge kennzeichnet jeweils einen Drei-Jahres-Zeitraum) natürlich ein deutlich anderes Bild zeichnen als die gleichen Kennzahlen zwei Jahre zuvor. Fraglich ist, ob der Anleger den temporären Verlust des blauen Fonds im Herbst 2008 ertragen hätte und dass der Anleger gar vor zwei Jahren unmittelbar nach dem deutlichen Absturz investiert hätte, ist schon fast auszuschließen.



Mit einer Vorgabe des Anlegers hinsichtlich des maximalen temporären Verlustes („Maximum Drawdown“) käme vielleicht der blaue Fonds von vornherein für eine Anlage nicht in Frage. Vielleicht hätte der Anleger aber im Vorfeld auch definiert, dass die auszuwählende Investition über einen beliebigen 12-Monats-Zeitraum keinen Verlust bringen sollte. In diesem Fall kämen dem blauen Fonds die vergleichsweise kurzen Leidensphasen („Underwater-Period“) zugute, die in keinem Fall länger als ein Jahr anhielten, während der lila Fonds bei zwar deutlich geringerem Maximalverlust Leidensphasen offenbart hat, die bis zu drei Jahre dauerten (rechte Grafik). Leidensphase genannt, weil ein Anleger, der drei Jahre lang in seinem Depot einen niedrigeren als einen früheren Wert sieht, zwangsläufig leidet.

Die Frage, was schlimmer ist, nämlich der kräftige – aber schnell wieder aufgeholte – Wertverlust oder der deutlich geringere Wertverlust, dem dafür aber eine umso länger anhaltende Leidensphase gegenübersteht, lässt sich objektiv kaum beantworten. Allenfalls macht es Sinn, eine Mischung beider Parameter zu würdigen, der übrigens eine angemessene Wertentwicklung gegenüberstehen sollte. Will man nun die bestimmenden Parameter Rendite, Maximalverlust und Leidensphase so in Relation zueinander zu setzen, dass eine aussagekräftige Kennzahl dabei herauskommt, sollte man die Rendite, die über den risikofreien Zins hinaus erzielt wird, in Relation zum Maximalverlust und der Dauer der maximalen Leidensphase setzen. Häufig fällt der Maximalverlust auch in die längste Leidensphase. Dies muss aber nicht zwangsläufig so sein. Daraus lässt sich die nebenstehende Formel ableiten, bei der – wie auch bei der Berechnung der Sharpe Ratio – der risikofreie Zins sinnvollerweise mit dem Drei-Monats-Euribor angesetzt wird, um tatsächlich nur die Rendite zu berücksichtigen, für die Risiken in Kauf genommen wurden.

$$\frac{\text{Rendite} \text{ ./. Risikofreier Zins}}{\text{Max. Verlust} \times \text{Dauer der Leidensphase}}$$

Und da eine solche Kennzahl natürlich einen Namen haben muss, der in der mit angelsächsischen Fachbegriffen durchsetzten Investmentwelt eine Chance auf Akzeptanz hat, wurde diese Kennzahl kurzerhand „Torment Ratio“ genannt. Zur Erläuterung sei angemerkt, dass das englische Wort „torment“ für das rein gefühlsmäßige Leiden steht. Die Kennzahl sagt also aus, wie sehr der Anleger für eine Überrendite im Vergleich zu alternativen Anlagen leiden muss.

Natürlich handelt es sich auch hier zunächst einmal um eine stichtagsbezogene Kennzahl. Je nach Betrachtungszeitraum wird diese Kennzahl unterschiedlich hoch ausfallen, so dass aus der absoluten Höhe der Kennzahl noch keine Rückschlüsse auf die Qualität des Ergebnisses an sich gezogen werden können. Ein Vergleich unterschiedlicher Fonds über einen gleichen Zeitraum ist jedoch ohne Weiteres möglich. Klar ist auf jeden Fall, dass ein negatives Ergebnis (zumindest für den Betrachtungszeitraum) aussagt, dass es nicht sinnvoll war, die Risiken in Kauf zu

nehmen, da – zumindest für den betrachteten Zeitraum – dem Risiko kein adäquater Ertrag gegenüberstand. In diesem Fall wäre es besser gewesen, risikofrei investiert gewesen zu sein. Je länger der Betrachtungszeitraum, desto aussagekräftiger wird die Kennzahl

Für zunehmend viele vermögensverwaltende Fonds gibt es heutzutage gar keine sinnvolle Vergleichsgruppe mehr und somit auch keine sinnvolle Möglichkeit, ihre Leistungen in Relation zu anderen Fonds zu würdigen. Wie oft haben wir schon Fonds auf dem Siegereppchen von Award-Verleihungen gesehen, die wir bei genauerer Betrachtung manchmal am liebsten in den Giftschrank verbannen würden. Schuld sind oft falsche Einordnungen in Vergleichsgruppen und natürlich die die gewählten Zeiträume, die risikoreiche Fonds begünstigen, sobald die heftige Verlustphase aus dem Betrachtungszeitraum herausgefallen ist.

Mit einer Kennzahl, die Freude (Performance) und Leid (größter Verlust und längste Leidensphase) berücksichtigt, sind vermögensverwaltende Fonds interdisziplinär vergleichbar. Auch Klaus-Dieter Erdmann (MMD Multi Manager Depot) sortiert vermögensverwaltende Fonds deshalb nicht mehr nach Inhalt sondern anhand der Chance-/Risiko-Relationen. Und weil dann immer noch viele Fonds nicht als konservativ, balanciert oder dynamisch charakterisiert werden können, weil sie – wie übrigens auch mancher Fonds aus dem IVIF-Kreis – mal handzahn und mal dynamisch daherkommen, hat er zudem die Vergleichsgruppe der flexiblen Fonds eingeführt. So können Berater, die sich der Dienste der Informationsplattform MMD-Forum bedienen, so selektieren, wie auch der Privatanleger gefühlsmäßig seine Investments beurteilt. Dem kommt es nämlich darauf an, wie stark er für welche Wertentwicklung leiden musste. Dafür, welche Inhalte, sprich Assetklassen und Teilmärkte, der Auslöser, für das Leiden (oder auch das gute Gefühl einer ansprechenden Performance) waren, interessiert sich der Privatanleger eher weniger.

Fazit: Es wird Zeit für ein Umdenken und die Abkehr von herkömmlichen Risikoparametern, die sicherlich lange Zeit ihre Berechtigung hatten (und bei reinrassigen Aktien- oder Rentenfonds auch noch haben). Vermögensverwaltende Fonds jedoch müssen mit anderen Maßstäben gemessen werden, wenn man ihnen gerecht werden will. Mag sein, dass die Torment Ratio insoweit noch nicht der Weisheit letzter Schluss ist. Es ist aber zumindest der richtige Weg.

zurück zur Übersicht

IVIF-Fondsmanagergespräche – ein voller Erfolg!

Mancher fand es gewagt, am Vorabend des Fondskongresses, an dem bereits eine Reihe von Veranstaltungsterminen etabliert ist, zusätzlich zu den IVIF-Fondsmanagergesprächen einzuladen. Als jedoch die Anmeldung auf der IVIF-Homepage freigeschaltet war, trauten die IVIF-Mitglieder ihren Augen kaum, als sie die täglichen Anmeldestände auf den Bildschirm bekamen. Bereits im Oktober musste mit dem Steigenberger Hotel gesprochen werden, um die Raumkapazität (u.a. durch den Verzicht auf Tische) zu erweitern und ab 26.11.2010 verkündete die Anmeldeungsseite verwunderten Interessenten, die dachten, sie hätten noch reichlich Zeit für ihre Anmeldung, dass die Veranstaltung bereits ausgebucht war. Alle, die keinen Platz mehr gefunden haben, können zumindest die insgesamt sieben Präsentationen über www.ivif.de/Prasentationen/ herunterladen. Beachten Sie dabei bitte, dass Sie hier blättern müssen, um zu allen sieben Präsentationen zu gelangen,

Das Einführungsreferat beschäftigte sich mit den Zusammenhängen, die im vorigen Beitrag bereits hinreichend beschrieben wurden. Es folgten kurze Präsentationen der sechs Gesellschaften, in denen es wesentlich um die aktuellen Rahmenbedingungen sowie die Erwartungen an die Marktentwicklungen ging – dies alles natürlich aus dem Blickwinkel vermögensverwaltender Fonds, die in der Lage sind, auf unerwartete Veränderungen auch schnell im Sinne der Anleger zu reagieren.

Die dann folgende Podiumsdiskussion war ein überzeugend gelungenes Experiment. Das Feedback war eindeutig und schon am nächsten Morgen auf dem Fondskongress wusste so Mancher, der gar nicht an den IVIF-Fondsmanagergesprächen teilgenommen hatte, dass er/sie wohl eine tolle Veranstaltung verpasst hatte. Ludwig Goldman aus Hannover urteilte zum Beispiel: „Ich habe in diesen drei Stunden mehr erfahren als in den ganzen zwei Tagen auf dem Fondskongress!“. Das schönste Kompliment erhielt die Veranstaltung jedoch von einer branchenfremden Teilnehmerin, die ihren Mann begleitet hatte. Sie urteilte, dass sie als Laiin (sie ist Anwältin) einen klaren und verständlichen Überblick erhalten habe, worauf es bei Investmentanlagen ankommt und welchen Mehrwert die Fonds der IVIF-Mitglieder bieten können.

Zwei Konsequenzen haben die IVIF-Mitglieder vor allem aus dieser Veranstaltung gezogen: Einerseits wird man sich für 2012 (natürlich wieder am Vorabend des Fondskongresses) um einen größeren Saal bemühen und andererseits wird überlegt, den gesamten Abend als Podiumsdiskussion zu gestalten, bei der die Gäste in noch viel stärkerem Maße eingebunden werden sollen. Wenn der Termin für 2012 verkündet wird, sollten Sie – trotz größerem Raum (wenn es ihn denn gibt) – nicht lange mit der Anmeldung zögern. Dies gilt übrigens auch für die bevorstehende IVIF-Roadshow, für welche der Anmeldeprozess bereits in vollem Gange ist, obwohl noch keine einzige Einladung versandt wurde. Insbesondere für die Frankfurter Veranstaltung muss leider ebenfalls mit einem vorzeitigen Anmelde-Stopp gerechnet werden. Hier der direkte Link zur Anmeldung für die Veranstaltungen:

http://www.ivif.de/component/option,com_facileforms/Itemid,112/

Gerne listen wir Ihnen hier die Termine der IVIF-Roadshow auf. Das vorläufige Programm können Sie in den nächsten Tagen auf der IVIF-Website nachlesen.

Veranstaltung in	Datum	Beginn	Veranstaltungsort
Berlin	28.03.2011	14.30 Uhr	Bildungszentrum Urania
Hamburg	29.03.2011	14.30 Uhr	Ehemalige Kaffeebörse
Düsseldorf	30.03.2011	14:30 Uhr	Templum
Frankfurt	04.04.2011	14.30 Uhr	FIZ Frankfurter Innovationszentrum Biotechnologie
Stuttgart	05.04.2011	14:30 Uhr	Wöllhaf Konferenz- und Bankettcenter (Flughafen)
München	06.04.2011	14:30 Uhr	Münchner Künstlerhaus
Wien	11.04.2011	14.30 Uhr	Naturhistorisches Museum

Anmerkung: Bei der Veranstaltung in Wien werden aufgrund der erforderlichen Vertriebszulassung für Österreich nur fünf der sechs IVIF-Gesellschaften präsent sein.

[zurück zur Übersicht](#)

IVIF-Beispiel-Depots – Bausteine für den Anlageerfolg

Die IVIF-Beispiel-Depots sollen das Zusammenwirken verschiedener Fondsbausteine verdeutlichen. Keinesfalls soll es sich hierbei um einen konkreten Anlagevorschlag handeln. Eine Reihe der Fonds der IVIF-Mitglieder kommen ohnehin sowohl als Basis-Baustein für ein offensiveres Depot wie auch als Beimischung für etwas defensiver eingestellte Anleger in Frage. Gewählt wurde je ein Beispiel für ein defensiveres und ein offensiveres Depot, bei dem entsprechende Fonds aus dem Angebotsuniversum der IVIF-Mitglieder einfach gleich hoch gewichtet – jedoch nicht rebalanciert – wurden. Aufgrund unterschiedlicher Auflagetermine der einzelnen Fonds haben die beiden Beispiel-Depots einen unterschiedlich langen historischen Betrachtungszeitraum. Bei einigen Fonds wurden zudem auch historische Ergebnisse (bspw. aus einer früheren Fondsvermögensverwaltung) verwendet, wenn diese in testierter Form und nach gleichem Konzept vorliegen. Detailliertere Erläuterungen zu den Beispiel-Depots finden Sie unter

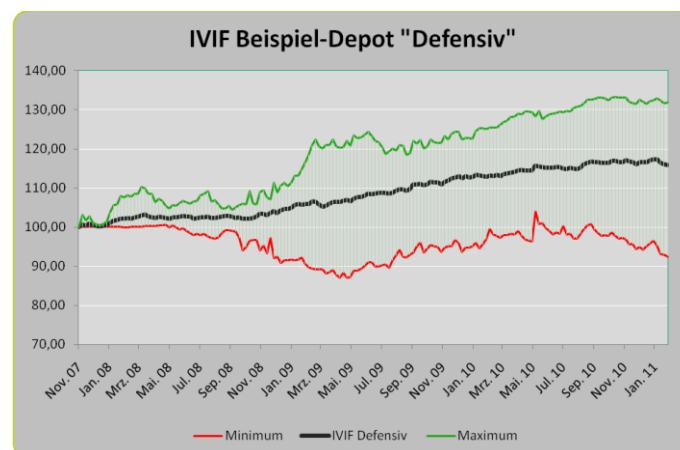
<http://www.ivif.de/Musterdepot/Informationen/Infos-zu-den-IVIF-Beispiel-Depots.html>

Folgende Fonds sind in den Beispiel-Depots berücksichtigt:

IVIF Defensiv	IVIF Offensiv
Ethna GLOBAL Defensiv (A0LF5X)	Ethna AKTIV E (764930)
HWB Rentenportfolio Plus R (A0LFYN)	HWB Portfolio Plus R (A0LFYM)
M&W Privat (A0LEXD)	M&W Capital (634782)
NV Strategie Stiftung (A0NGJZ)	NV Strategie Quattro Plus (A0HGZZ)
Absolute Return Plus UI (A0M80V)	LuxTopic Aktien Europa (257546)
smart-invest Lindos AR (A0M13S)	smart-invest Helios AR (576214)

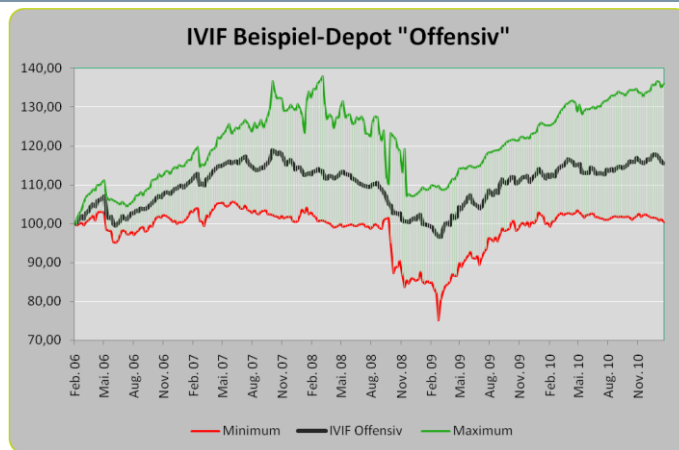
Die Grafiken zeigen jeweils die Bandbreite der Ergebnisentwicklung der einzelnen Fonds (obere grüne und untere rote Linie) und die Wertentwicklung des Gesamt-Depots mit dem anfangs gleichgewichteten Mix der oben aufgeführten Fonds.

Das defensive IVIF-Beispiel-Depot hat sich auch jüngst, als viele defensive Fonds an den erneuten Verwerfungen an den Rentenmärkten Schaden nahmen, vergleichsweise stabil entwickelt. Betrachtet man das Depot unter den Gesichtspunkten, die im ersten Beitrag dieses Newsletters angesprochen wurden, so ergeben sich hervorragende Werte. Jüngst verlor das Beispiel-Depot aufgrund der Marktverhältnisse 1,17%. Der bisherige Maximalverlust dieses Depots belief sich auf 1,38%. Dieser wurde bereits nach neun Wochen wieder ausgeglichen. Mit zwar geringem Maximalverlust gab es jedoch eine längere Leidensphase für Anleger, die in dieses Beispiel-Depot investiert hätten: Von Mai bis August letzten Jahres dauerte es 14 Wochen, ehe der zuvor erreichte Höchststand erneut überboten werden konnte. Im Klartext heißt dies übrigens, dass das defensive Beispiel-Depot über jeden beliebigen Vier-Monats-Zeitraum (und über nahezu alle rollierenden Drei-Monats-Zeiträume) ein positives Ergebnis präsentiert hat. Berücksichtigt man, dass der größte Teil des Gesamt-Betrachtungszeitraumes von einer schweren Finanzkrise gekennzeichnet war, in der die Mehrzahl der angebotenen Absolute Return-Fonds kläglich versagte, dann sieht man die Leistung dieses defensiven Beispiel-Depots im rechten Licht. Ein grandioses Ergebnis, vor allem wenn man bedenkt, dass in den IVIF-Beispiel-Depots kein Rebalancing oder gar eine aktive Gewichtung erfolgt. Alle sechs Fonds sind – wie bereits ausgeführt – anfangs gleichgewichtet.



Die grüne und die rote Linie markieren jeweils den Stand des Fonds mit der zu diesem Zeitpunkt höchsten bzw. geringsten Wertentwicklung, wobei der Klarheit halber erneut darauf hingewiesen wird, dass es sich hier nicht stets um die gleichen Fonds handelt.

Das offensive IVIF-Beispiel-Depot hat natürlich unter den jüngsten Entwicklungen ebenfalls etwas gelitten, wobei der Rückgang sich bislang auf 1,90% beschränkte: Bereits im letzten Newsletter wurde ausgeführt, dass der Vergleich des Drei-Jahres-Ergebnisses mit der Peergroup der globalen dynamischen Mischfonds ergab, dass es überhaupt nur vier Fonds gibt, die ein besseres Ergebnis über drei Jahre erzielen konnten. Einer dieser vier Fonds ist zudem ein Private Placement, welches deutschen Privatanlegern nicht offen steht. Unter den übrigen über drei Jahre performancestärksten Fonds der Vergleichsgruppe hätte das offensive IVIF-Beispiel-Depot mit 18,79% den mit Abstand geringsten Drawdown gegenüber dem Höchststand vom Oktober 2007 gehabt. Auch dieser Vergleich, der lediglich der Illustration der Leistungsstärke der Fonds der IVIF-Mitglieder dienen soll, macht deutlich, dass man es hier mit einer hervorragenden Mischung zu tun hat.



Aber noch einmal: Es geht hier nicht darum, einen vorgefertigten Anlagevorschlag zu präsentieren, weil für jeden Anleger aufgrund dessen Vorgaben die sinnvollste Mischung eine individuell andere sein könnte, zumal die IVIF-Mitglieder ja noch eine Reihe weiterer Fonds managen, die hier aus Gründen gleicher Proportionen gar nicht berücksichtigt sind. Und selbstverständlich bietet der Markt mit einer Reihe von weiteren Anbietern zusätzliche Vielfalt, die beliebige Beimischungen ermöglicht. Aufgrund der oben skizzierten Ergebnisse bieten sich aber die IVIF-Fonds ganz sicher als gutes Basis-Investment für unterschiedlichste Kundenwünsche an.

An einer fondsgebundenen IVIF-Police mit einer Rebalancing-Lösung für die beiden IVIF-Portfolios wird nach wie vor gearbeitet. Wir hoffen, Ihnen schon auf der bevorstehenden Roadshow konkrete Informationen dazu bieten können.

[zurück zur Übersicht](#)

Impressum

IVIF – Interessenverbund vermögensverwaltender Investment-Fonds
 Silvanerweg 13
 55595 Wallhausen

Telefon: +49 (0) 69/71043-7513
 Email: info@IVIF.de

Falls Sie zukünftig unseren Newsletter nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte **hier** um zum Online-Abmeldeformular zu gelangen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.ivif.de